



Kanton Zürich
Statistisches Amt

statistik.info 2020/01

www.statistik.zh.ch

Julie Craviolini

Viele Kinder auf dem Land – wenige in der Stadt

Eine Analyse der räumlichen Unterschiede des Geburtenverhaltens im Kanton Zürich

Zusammenfassung

Geburten tragen unterschiedlich stark zur Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Zürcher Gemeinden bei. Gründe hierfür sind neben der Anzahl potentieller Mütter, auch ihr soziodemografisches Profil. Die folgende Publikation geht der Frage nach, inwieweit sich das Geburtenverhalten der Zürcherinnen in den einzelnen Zürcher Gemeinden unterscheidet und welche Faktoren die regionalen Unterschiede erklären.

Zürcherinnen sind im Schnitt etwas mehr als 31 Jahre alt, wenn sie das erste Mal Mutter werden. Allerdings variiert das Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt des Kindes deutlich zwischen den einzelnen Gemeinden. Dabei ist vor allem der Anteil der Frauen mit einem Universitätsabschluss oder ähnlichem relevant, haben diese häufig die Geburt ihres ersten Kindes auf die Zeit nach ihrem Abschluss ihrer Ausbildung verschoben. Je höher der Anteil an hochqualifizierten Frauen in einer Gemeinde, desto älter sind die Frauen im Schnitt bei der Geburt der Kinder.

Schweizerinnen sind erstens im Schnitt rund ein Jahr älter als Ausländerinnen, wenn sie ein Kind zur Welt bringen. Zweitens kommen auf eine 15- bis 49-jährige Schweizerin im Schnitt rund eineinhalb Geburten und damit etwas weniger als auf eine 15- bis 49-jährige Ausländerin, die im Mittel rund zwei Kinder zur Welt bringt.

Bei den Schweizerinnen erklärt dabei vor allem das Stadt-Land Gefälle regionale Unterschiede: Eher ländliche Gemeinden haben im Schnitt eine höhere Kinderzahl je Frau als die Städte Zürich und Winterthur oder die Agglomerationsgemeinden. Dieser Lebensstilgradient zeigt sich allerdings nicht bei den Ausländerinnen: Grund hierfür ist, dass sich Zürcherinnen mit einer ausländischen Nationalität deutlich darin unterscheiden, in welchem Alter und wie viele Kinder sie zur Welt bringen. Dabei spielen einerseits kulturelle Faktoren eine Rolle. Andererseits haben die Nationalitäten auch unterschiedliche Migrationshintergründe und unterscheiden sich deshalb soziodemografisch teils deutlich. Weil ihr soziodemografisches Profil wiederum ihre Wohnpräferenzen beeinflusst, bilden räumliche Unterschiede im Geburtenverhalten der ausländischen Bevölkerung vor allem die unterschiedliche Verteilung der verschiedenen ausländischen Nationalitäten über die Zürcher Gemeinden ab.

Die folgende Studie basiert auf der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP, 2010-2017) und der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (BEVNAT, 2011-2018) des Bundesamts für Statistik (BFS).

Einleitung

Im Kanton Zürich sind Frauen im Schnitt 31.5 Jahre alt, wenn sie zum ersten Mal Mutter werden und im Mittel kommen auf eine Frau 1.5 Geburten.¹ Allerdings unterscheiden sich Zürcherinnen im Einzelnen deutlich im Zeitpunkt der Mutterschaft und in der Anzahl Kinder, die sie auf die Welt bringen. Dabei spielen neben soziodemografischen und kulturellen Merkmalen auch Lebensentwürfe eine Rolle. Sie bestimmen das Geburtenverhalten der Frauen, das heisst ob, wann und für wie viele Kinder sich eine Frau entscheidet. Weil heute mehr Frauen ein Studium absolvieren und die Geburt auf die Zeit danach verschieben, sind sie im Schnitt bei Geburt ihrer Kinder älter (BFS 2009, Bucher 2017a). Ebenso sind alternative, individualisierte Lebensformen wie Paare ohne Kinder über die letzten Jahrzehnte gesellschaftlich salonfähig geworden. Der Anteil der Paare ohne Kinder nahm deshalb über die letzten Jahrzehnte zu, Familien mit Kindern sind dagegen leicht seltener geworden (Craviolini 2015).

Dieselben soziodemografischen Merkmale und der Lebensstil beeinflussen allerdings wiederum, wo die Frau bzw. das Paar wohnt (Craviolini 2019a, Heye und Leuthold 2004). Je nach Wohngemeinde zeigen sich folglich Unterschiede im durchschnittlichen Alter der Frauen bei Geburt der Kinder, der Zahl ihrer Kinder und im Anteil der Frauen, die kinderlos bleiben. Diese regionalen Unterschiede beeinflussen entsprechend auch die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden über die nächsten Jahrzehnte.

Mit dem Ziel ein Bild regionaler Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung durch Geburten zu zeichnen, geht diese Studie damit folgenden Fragen nach: Wie unterscheiden sich die Zürcher Gemeinden hinsichtlich des Geburtenverhaltens der Frauen und weshalb unterscheiden sie sich?²

Die Auswertungen fokussieren dabei auf die zwei klassischen demografischen Indikatoren des Geburtenverhaltens: Erstens dem Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt des Kindes und zweitens der zusammengefassten Geburtenziffer als Mass für die durchschnittliche Anzahl Kinder je Frau.

Datengrundlagen

Die folgenden Analysen basieren für die Bevölkerungsbestände auf den Daten der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) und für die Geburten auf den Daten der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegungen (BEVNAT) des Bundesamts für Statistik (BFS). Um eine genügende, repräsentative Zahl von Geburten auch in den meisten kleinen Gemeinden zu erhalten, werden jeweils acht Jahre zusammengefasst. Damit werden zwar Entwicklungen ausgeblendet. Dagegen ist es möglich, Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Gemeinden herauszuarbeiten, wie sich ihr Bevölkerungsbestand durch Geburten verändert und was die Gründe für das unterschiedliche Geburtenverhalten der Frauen sind. Die Geburten werden dabei über den Wohnort der Mutter zum Zeitpunkt der Geburt zugeordnet und nicht über den tatsächlichen Ort der Geburt.

Während die Geburten über das gesamte Jahr erfasst werden, erhebt das BFS die Bevölkerungsdaten auf den Stichtag des 31.12. Für die Berechnung der Geburtenraten ist deshalb die STATPOP-Erhebung des Vorjahres relevant. Damit beziehen sich sämtliche erfassten Geburten auf einen zeitlich vorangehenden Bevölkerungsbestand. Wenn nicht anders vermerkt, beruhen die Auswertungen deshalb für den Bevölkerungsbestand auf den STATPOP-Daten 2010 bis 2017, für die Geburten auf den BEVNAT-Daten der Erhebungsjahre 2011 bis 2018.

¹ Stand 2018. Zusammengefasste Geburtenziffer, Datenquelle BFS, STATPOP, BEVNAT

² In der Regel ist die Mutterschaft ein Entscheid der Frau bzw. des Paares. Er wird sowohl durch individuelle Merkmale als auch durch Umgebungsfaktoren und die Infrastruktur wie Krippenplätze, Schulen etc. beeinflusst. Diese sind allerdings nicht Bestandteil dieser Studie.

Der Zeitpunkt der Mutterschaft

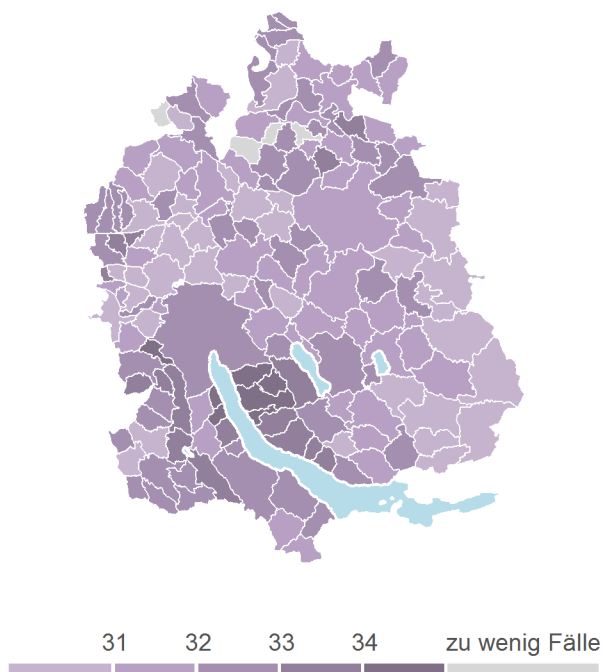
Zürcherinnen sind heute im Schnitt älter, wenn sie zum ersten Mal Mutter werden: 2011 lag das Durchschnittsalter bei 30.7 Jahren, 2018 sind es bereits 31.5 Jahre.³ Dementsprechend liegt aktuell auch das durchschnittliche Alter der Frauen höher, wenn nicht nur die Geburt des ersten Kindes beachtet wird, sondern auch die folgenden. Über alle Geburten betrachtet waren 2018 Frauen bei der Geburt im Schnitt 32.4 Jahre alt, 0.7 Jahre älter als noch 2011.

Grafik 1 zeigt, wie alt Frauen in einer Gemeinde im Schnitt waren, die zwischen 2011 und 2018 ein Kind zur Welt brachten, sei dies nun ihr erstes oder ein weiteres. Damit werden Unterschiede im Durchschnittsalter auch für kleinere Gemeinden sichtbar.

Im Schnitt waren Frauen zum Zeitpunkt der Geburt ihres Kindes durchschnittlich 32.1 Jahre alt. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Gemeinden: Mit über 34 Jahren liegt das Durchschnittsalter der Frauen in den stadtnahen Gold- und Pfäfersküstengemeinden deutlich über dem Kantonsmittel, aber auch Frauen, die in der Stadt Zürich oder in einer der weiteren Gemeinden mit Seeanstoss wohnen, sind bei der Geburt im Mittel älter. Dagegen bringen Frauen, die in einer der Agglomerationsgemeinden nordwestlich bis nordöstlich der Stadt Zürich wohnen, mit 31 und weniger Jahren ihre Kinder vergleichsweise früh zur Welt.

Grafik 1: Alter der Frauen bei Geburt des Kindes

Kanton Zürich, Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt des n-ten Kindes, in Jahren



Lesehilfe: Für Gemeinden mit weniger als 35 Geburten werden keine Werte ausgewiesen.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, BEVNAT 2011-2018

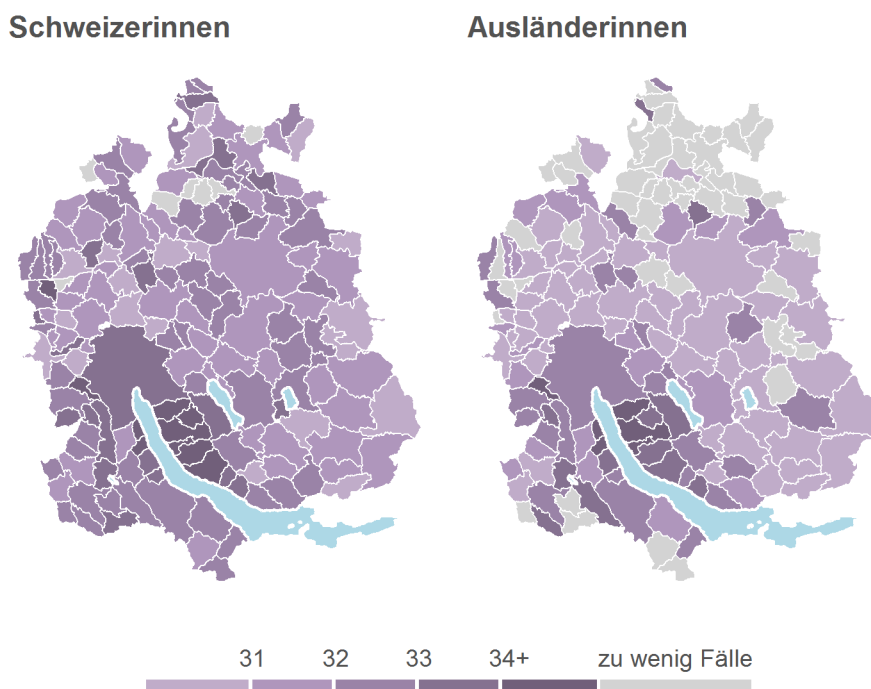
³ Mit der ersten Geburt ist die Geburt des chronologisch ersten Kindes einer Frau gemeint, unabhängig vom Zivilstand der Mutter und vom Vater des Kindes.

Verschieden und doch ähnlich

Diese räumlichen Unterschiede zeigen sich auch, wenn das Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt differenziert nach der Heimat der Mutter betrachtet wird (Grafik 2):⁴ Mit 32.4 Jahren sind Schweizerinnen im Allgemeinen im Mittel bei der Geburt des Kindes etwas älter als Ausländerinnen (31.6). In den stadtnahen Seegemeinden oder in der Stadt Zürich bekommen allerdings sowohl die Schweizerinnen als auch die Ausländerinnen im Mittel spät Kinder. In den nordwestlich der Stadt Zürich gelegenen Gemeinden dagegen werden Zürcherinnen vergleichsweise jung Mutter, seien sie nun Schweizer oder ausländische Staatsbürgerinnen.

Grafik 2: Unterschiedliches Alter der Frauen nach Heimat

Kanton Zürich, Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt des n-ten Kindes, in Jahren



Lesehilfe: Für Gemeinden mit weniger als 35 Geburten werden keine Werte ausgewiesen.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, BEVNAT 2011-2018

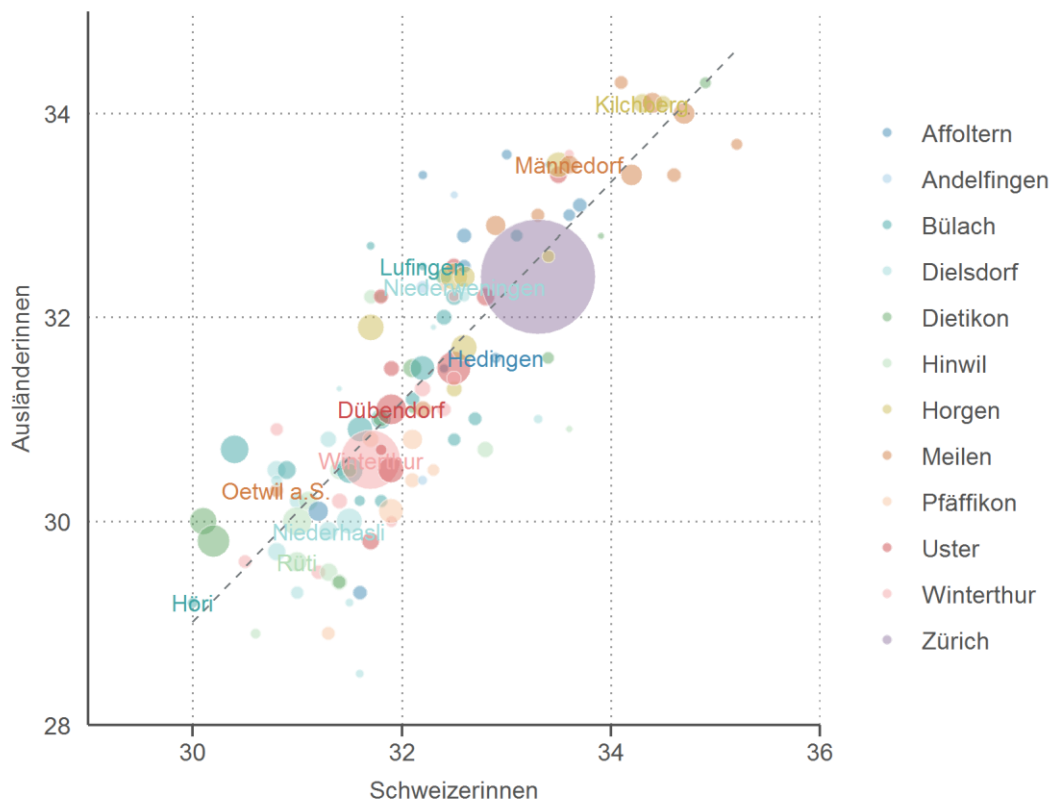
Unabhängig von der Lage einer Gemeinde stellt Grafik 3 das Durchschnittsalter der Schweizerinnen demjenigen der Ausländerinnen gegenüber und zeigt: Je älter in einer Gemeinde Frauen mit Schweizer Nationalität bei der Geburt des Kindes im Mittel sind, desto höher liegt auch das Durchschnittsalter der Ausländerinnen. In Gemeinden dagegen, in denen Zürcherinnen mit Schweizer Pass zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes im Mittel vergleichsweise jung sind, sind es auch die ausländischen.⁵ Wie erklärt sich dieser scheinbare Zusammenhang?

⁴ Schweizerinnen, die neben ihrer Schweizer Nationalität eine weitere Staatsbürgerschaft haben (Doppelbürger) zählen statistisch zu den Schweizer Müttern. Dasselbe gilt auch für eingebürgerte ausländische Frauen.

⁵ Der Zusammenhang zeigt sich auch, wenn nur die Geburt des ersten Kindes betrachtet wird.

Grafik 3: Durchschnittsalter nach Gemeinde und Heimat

Kanton Zürich, Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt des n-ten Kindes, in Jahren



Lesehilfe: Je älter Schweizerinnen in einer Gemeinde bei Geburt des n-ten Kindes im Schnitt sind, desto höher liegt auch das Durchschnittsalter der Ausländerinnen. Die Blasengrösse der zeigt dabei die Anzahl der Geburten. Linie: Lineare Regressionsgerade, Modellgüte: adj. R-Quadrat .68

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, STATPOP 2010-2017, BEVNAT 2011-2018,

Das Bildungsniveau als Erklärungsfaktor der späten Mutterschaft

In welchem Alter in einer Gemeinde Frauen im Schnitt Nachwuchs bekommen, hängt unter anderem damit zusammen, wie häufig sie einen Studienabschluss haben. Auch wenn der jeweilige Zeitpunkt der Mutterschaft von der individuellen Lebenssituation der Frau abhängt: Im Allgemeinen spielt die Länge ihrer Ausbildung eine erhebliche Rolle. So kann die Tatsache, dass sich eine Frau noch in Ausbildung befindet, dazu führen, dass sie die Mutterschaft auf einen späteren Zeitpunkt verlegt, sei es um ihren Abschluss nicht zu gefährden oder aufgrund ihrer unsicheren ökonomischen Situation. Nach Abschluss der Ausbildung kann wiederum die Überlegung, dass sie diese Investition in ihr Humankapital noch etwas amortisieren will, zu einem weiteren Aufschub der Mutterschaft führen (BFS 2009).

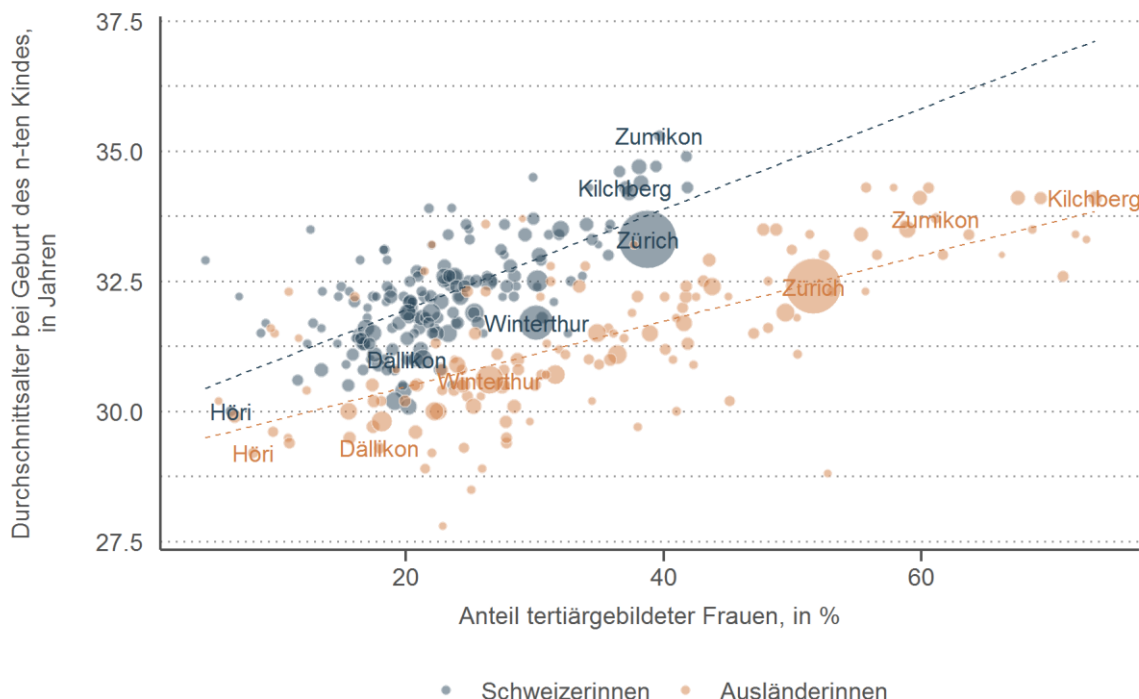
Soziodemografische Merkmale wie das Bildungsniveau beeinflussen allerdings auch, welche Gemeinde eine Frau oder ein Paar als Wohnort auswählt. So haben in Gemeinden, in denen Schweizerinnen häufig hochqualifiziert sind, auch Ausländerinnen häufig einen Studienabschluss (Craviolini 2019a).

Differenziert nach der Heimat der Frau setzt Grafik 4 den Anteil hochqualifizierter Frauen einer Gemeinde dem Durchschnittsalter der Frauen bei Geburt gegenüber und zeigt: Je höher der Anteil tertiärbildeter Frauen in einer Gemeinde, desto älter sind sie im Schnitt bei der Geburt des Kindes, unabhängig davon, ob sie schweizerische oder ausländische Staatsbürgerinnen sind. So sind in der Stadt Zürich oder in den Seegemeinden Kilchberg und Zumikon Schweizerinnen und Ausländerinnen häufig hochqualifiziert und bekommen relativ spät Nachwuchs. Umgekehrt haben in Höri oder Dällikon sowohl Frauen mit Schwei-

zer als auch solche mit ausländischer Nationalität vergleichsweise selten einen Universitätsabschluss. Sie haben im Vergleich zu den Frauen in anderen Gemeinden des Kantons im Mittel früh Kinder.⁶

Grafik 4: Alter bei Geburt des Kindes und Tertiärbildungsniveau

Kanton Zürich, 15- bis 49-jährige Frauen nach Heimat



Lesehilfe: Je höher in einer Gemeinde der Anteil an Schweizerinnen mit einem Universitätsabschluss oder ähnlichem ist, desto älter ist die Schweizerinnen bei Geburt im Schnitt. Die Grösse der Blasen ist proportional zur Anzahl der Geburten einer Gemeinde. Linie: Lineare Regressionsgerade, Modellgüte: adj. R-Quadrat .44 (Schweizerinnen), .48 (Ausländerinnen).

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS STATPOP 2011-2018, Strukturerhebung 2012-2017

Die Frage, in welchem Alter Zürcherinnen in der Regel ihre Kinder zur Welt bringen, lässt sich relativ einfach beantworten. Komplizierter wird es, eine Antwort zu finden, weshalb gewisse Gemeinden geburtenreicher sind als andere. Einerseits, weil bei der Geburtenhäufigkeit einer Gemeinde auch die Kinderlosigkeit eine Rolle spielt. Andererseits, weil sich die Frage, wie viele Kinder eine Frau in ihrem Leben tatsächlich zur Welt gebracht hat, erst beantworten lässt, wenn sie das Alter überschritten hat, in dem Kinder möglich sind – in der Demographie nimmt man vereinfacht an, dass sich das gebärfähige Alter vom 16. bis Ende 49. Lebensjahr erstreckt.

Unterschiedlich grosser Kindersegen in den Zürcher Gemeinden

Die Zahl der Neugeborenen variiert von Gemeinde zu Gemeinde: So kamen zum Beispiel zwischen 2011 und 2018 in Pfungen rund 360 Kinder zur Welt, 130 mehr als in der ähnlich grossen Gemeinde Hausen am Albis.⁷ Auf 1000 Frauen kommen deshalb in Pfungen 26 Geburten und damit zehn mehr als in Hausen Albis.

Wie gross der Kindersegen einer Gemeinde ausfällt ist, hängt dabei stark von der Anzahl Frauen im gebärfähigen Alter ab, in der Demografie zählen dazu die 15- bis 49-jährigen Frauen. Um den Einfluss der Altersstruktur auf die Geburtenhäufigkeit zu eliminieren, lässt

⁶ Der Zusammenhang zeigt sich auch, wenn nur die Geburt des ersten Kindes betrachtet wird.

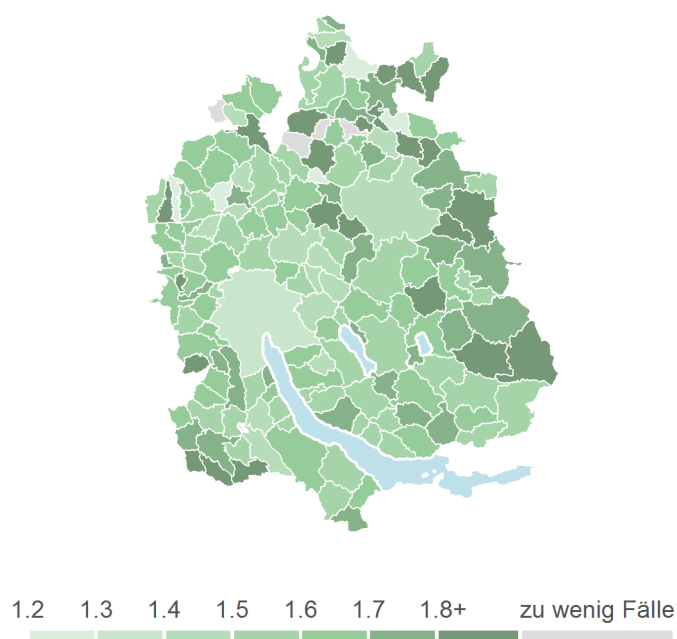
⁷ Zwischen 2010 und 2017 zählten die beiden Gemeinden im Schnitt 3'500 Einwohner.

sich die sogenannte zusammengefasste Geburtenziffer berechnen. Sie ist die Summe der altersspezifischen Geburtenraten einer Gemeinde, Region oder des Gesamtkantons, also die Summe des jeweiligen Verhältnisses von Anzahl Geburten der Frauen im Alter x und der Anzahl Frauen des Alters x .⁸

Die zusammengefasste Geburtenziffer beschreibt damit das Geburtenverhalten der Frauen im jeweiligen Kalenderjahr. Unter der Annahme, dass die altersspezifischen Geburtenraten in einer Raumeinheit das generative Verhalten der Frauen im Lebenslauf abbilden, entspricht ihr Wert der durchschnittlichen Anzahl Kinder, die eine Frau im Laufe ihres Lebens hat. Für den Zeitraum 2011 bis 2018 bedeutet dies, dass eine Zürcherin im Schnitt 1.5 Kinder zur Welt bringt, angenommen die Verhältnisse der betrachteten Jahre gelten von ihrem 16. bis zu ihrem vollendeten 49. Lebensjahr.

Grafik 5: Durchschnittliche Anzahl Kinder je Frau

Kanton Zürich, 15- 49- jährige Frauen, zusammengefasste Geburtenziffer, Anzahl Kinder je Frau



Lesehilfe: Die zusammengefasste Geburtenziffer zeigt das Verhältnis von Geburten und Frauen auf, unabhängig von der Altersstruktur der Gemeinde und ihrer Grösse. Ein Wert von 1.8 bedeutet, dass in dieser Gemeinde eine Frau im Schnitt 1.8 Kinder zur Welt brachte. Für Gemeinden mit weniger als 35 Geburten werden keine Werte ausgewiesen.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, STATPOP 2010-2017, BEVNAT 2011-2018

Fast jede dritte Zürcherin, die zwischen 2011 und 2018 ein Kind zur Welt brachte, wohnte in der Stadt Zürich. Allerdings bringen Stadt Zürcherinnen im Vergleich zu Frauen in anderen Gemeinden des Kantons im Schnitt seltener ein Kind zur Welt. In der Stadt Zürich hat eine Frau im Schnitt weniger als eineinhalb Kinder (Grafik 5). Dagegen bringen Frauen in eher ländlichen Gemeinden wie Brütten, Schleinikon, Aesch oder Kappel am Albis im Mittel rund zwei Kinder zur Welt.

Kulturelle Faktoren spielen eine Rolle

Zürcherinnen mit Schweizer Pass unterscheiden sich erstens von den Zürcherinnen mit ausländischer Nationalität im Zeitpunkt, wann sie in der Regel Mutter werden. Zweitens ha-

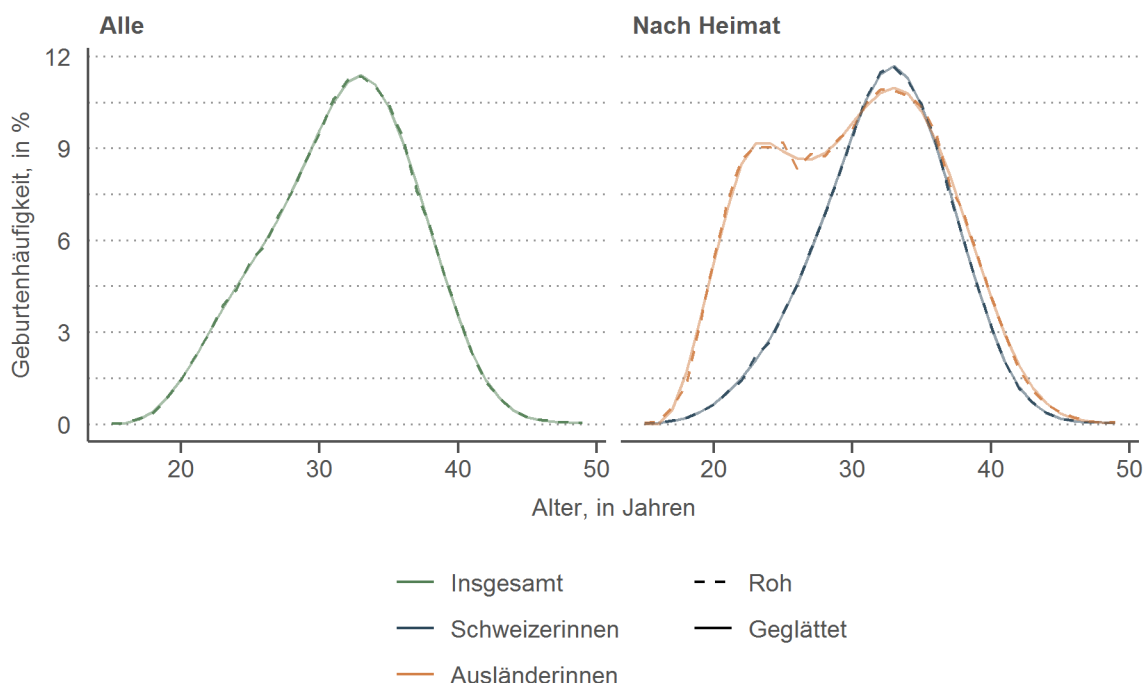
⁸ Die altersspezifische Geburtenrate errechnet sich dabei aus der Anzahl Geburten der Frauen im Alter x dividiert durch die Zahl der Frauen im Alter x , multipliziert mit dem Faktor 1'000.

ben Schweizerinnen im Mittel rund 1.4 Kinder und damit etwas weniger als Ausländerinnen, die im Schnitt rund 1.9 Kinder zur Welt bringen.

Werden die altersspezifischen Geburtenraten nicht zusammengefasst, sondern ihre Verteilung aufgezeigt, wird das unterschiedliche Geburtenverhalten der Zürcherinnen mit Schweizer und derjenigen mit ausländischen Nationalität ersichtlich (Grafik 6): Zürcherinnen mit Schweizer Pass sind bei der Geburt am häufigsten 33 Jahre alt. 11.7% der 33-jährigen Frauen bringt in diesem Alter ein Kind zur Welt. In den jüngeren und älteren Altersklassen liegen die Anteile tiefer. Auch bei den Zürcherinnen mit ausländischem Pass zeigt sich in der Altersklasse der 33-Jährigen eine Häufung der Geburten (10.9%). Allerdings gebären ausländische Frauen auch im Alter von 24 Jahren vergleichsweise häufig ein Kind. 9.2% der 24-jährigen Ausländerinnen bekommen in diesem Alter Nachwuchs. In der Summe bringen deshalb Frauen mit einer ausländischen Nationalität im Mittel mehr Kinder zur Welt als Schweizer Staatsbürgerinnen.

Grafik 6: Geburtenverhalten insgesamt und nach Heimat

Kanton Zürich, 15- bis 49-jährige Frauen, altersspezifische Geburtenhäufigkeit, in %



Lesehilfe: Die altersspezifische Geburtenhäufigkeit bezieht sich auf die Anzahl Geburten der Frauen im Alter x dividiert durch das Total der Frauen im Alter x. Die durchgezogene Linie zeigt den mittels eines generalisierten additiven Modellierungsverfahrens geglätteten Kurvenverlauf.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, STATPOP 2010-2017, BEVNAT 2011-2018

Stadt-Land Unterschiede in der Anzahl Kinder pro Frau

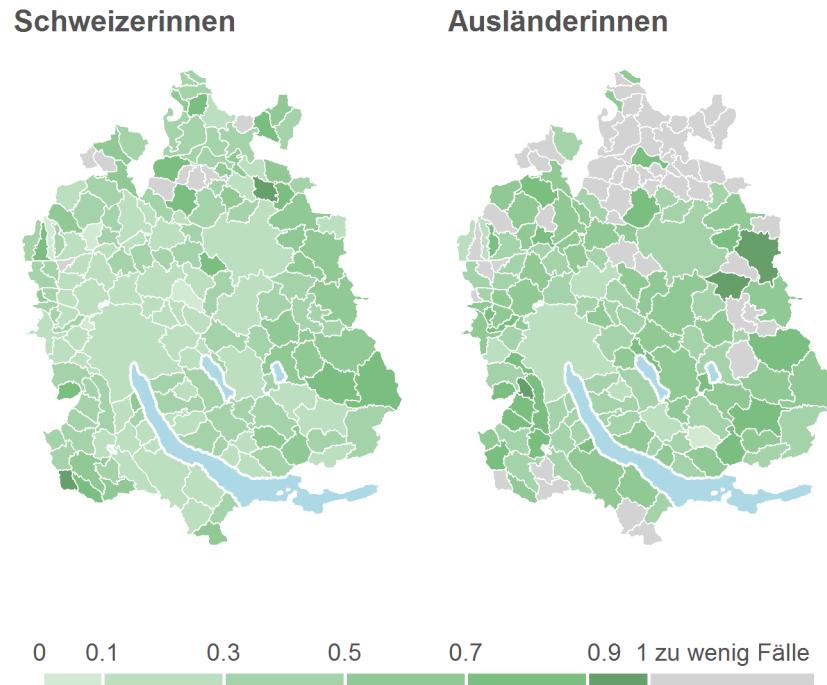
Ob Ausländerin oder Schweizerin, auch differenziert nach Heimat werden Stadtzürcherinnen im Vergleich zu Frauen in anderen Gemeinden im Schnitt seltener Mutter (Grafik 7).⁹ Bei den Frauen mit Schweizer Pass ist zudem ein gewisses räumliches Muster zu erkennen: Mit zunehmender Distanz einer Gemeinde zur Kantonshauptstadt nimmt die durch-

⁹ Erstens haben in der Regel Schweizerinnen in einer Gemeinde eine tiefere aufsummierte Geburtenziffer als Ausländerinnen. Zweitens streut die zusammengefasste Geburtenziffer der Ausländerinnen stärker als diejenigen der Schweizerinnen. Damit entspricht ein Wert von 0 bei den Schweizerinnen einer zusammengefassten Geburtenziffer von 1.1, bei den Ausländerinnen von 1.3. Ein Wert von 1 dagegen entspricht bei den Schweizerinnen einer zusammengefassten Geburtenziffer von 2.1, bei den Ausländerinnen von 2.8.

schnittliche Anzahl Kinder je Frau zu. Bei den Ausländerinnen hingegen ist dieser Zusammenhang kaum ersichtlich.

Grafik 7: Unterschiedliche Anzahl Kinder je Frau nach Heimat

Kanton Zürich, 15- bis 49-jährige Frauen, zusammengefasste Geburtenziffer, normierte Werte



Lesehilfe: Die zusammengefasste Geburtenziffer zeigt das Verhältnis von Geburten und Frauen auf, unabhängig von der Altersstruktur der Gemeinde und ihrer Grösse. Je dunkler das Grün, desto höher ist die mittlere Anzahl Kinder je Frau in dieser Gemeinde. Die jeweiligen Werte sind dabei auf den Bereich 0 bis 1 normiert. Damit entspricht ein Wert von 0 bei den Schweizerinnen einer durchschnittlichen Kinderzahl je Frau von 1.1, bei den Ausländerinnen von 1.3. Ein Wert von 1 dagegen entspricht bei den Schweizerinnen einer mittleren Kinderzahl je Frau von 2.1, bei den Ausländerinnen von 2.8. Für Gemeinden mit weniger als 35 Geburten werden keine Werte ausgewiesen.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, STATPOP 2010-2017, BEVNAT 2011-2018

Frauen werden heute im Allgemeinen später Mutter als noch vor der Jahrtausendwende. Allerdings ist das Alter der Frauen bei Geburt nach oben begrenzt, was die Anzahl möglicher Kinder senken kann (BFS 2009). Für die Schweizerinnen zeigt sich bis anhin zumindest auf Gemeindeebene kein Zusammenhang zwischen dem Durchschnittsalter der Frauen bei der Geburt ihres ersten Kindes und der mittleren Anzahl Kinder pro Frau. Werden in einer Zürcher Gemeinde Schweizerinnen im Schnitt spät Mutter, lässt sich folglich nicht darauf schliessen, dass sie im Mittel vergleichsweise wenig Kinder haben. Allerdings haben Ausländerinnen in Gemeinden, in denen sie tendenziell im Mittel früh Mutter werden, im Schnitt auch vergleichsweise viele Kinder.

Lebensstil beeinflusst durchschnittliche Anzahl Kinder je Frau

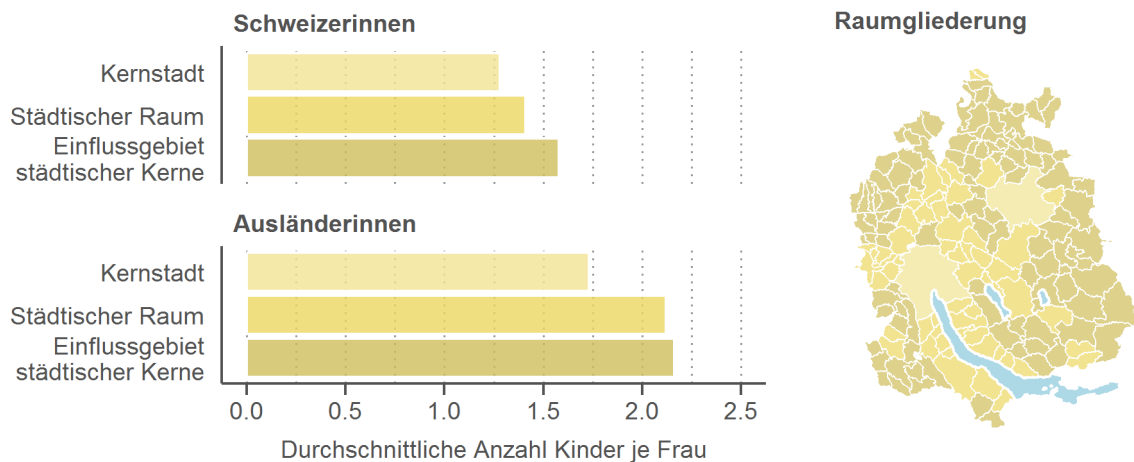
Ob und wie oft eine Frau Mutter wird, hängt vor allem mit den Lebensentwürfen und dem Lebensstil zusammen. So hat im Zuge der zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft die Anzahl kinderloser Paare zugenommen.¹⁰ Die tiefere Geburtenziffer der Stadt Zürich lässt sich somit beispielsweise damit begründen, dass Personen, die das urbane Umfeld als Wohnort wählen, eher einen individualisierten Lebensstil pflegen.

¹⁰ Vgl. auch Craviolini 2015.

In der Tat sind im Mittel Gemeinden umso geburtenreicher, je weniger städtisch geprägt sie sind (Grafik 8). Allerdings gilt dieser Zusammenhang allein für Zürcherinnen mit Schweizer Pass. Schweizer Staatsbürgerinnen, die in den Kernstädten Zürich und Winterthur wohnen, haben mit rund 1.3 Kinder im Mittel weniger Kinder als solche, die in einer der Gemeinden des städtischen Raums leben (1.4). Am geburtenreichsten sind allerdings Gemeinden, die vergleichsweise gering besiedelt sind, aber häufig noch im Einflussgebiet der Städte liegen: Im Schnitt haben Schweizerinnen, die in einer dieser Gemeinden wohnen, rund 1.6 Kinder.

Grafik 8: Zusammengefasste Geburtenziffer nach Raum

Kanton Zürich, 15- bis 49-jährige Frauen nach Heimat, zusammengefasste Geburtenziffer, Anzahl Kinder je Frau



Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, STATPOP 2010-2017, BEVNAT 2011-2018

Je nach Nationalität deutliche Unterschiede in Kinderzahl je Frau

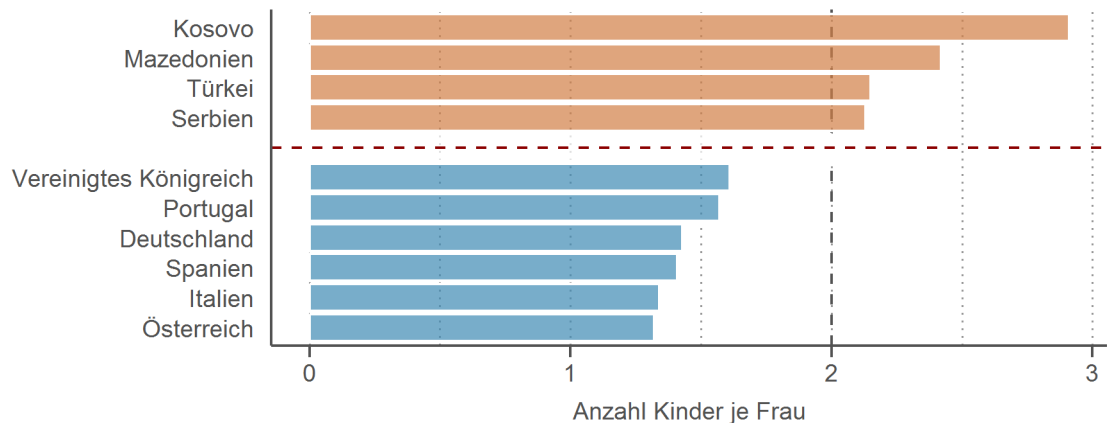
Ausländerinnen, die in einer der Kernstädte wohnen, bringen im Schnitt weniger Kinder zur Welt als solche in weniger städtischen Gemeinden. Ansonsten bietet der Grad der Verstädterung keine Erklärung für die unterschiedlich hohen Geburtenzahlen der Gemeinden. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die Heterogenität der Ausländerinnen in ihrem Geburtenverhalten. Je nach Nationalität unterscheiden sie sich deutlich darin, wie häufig sie im Schnitt ein Kind zur Welt bringen. Dabei wird das Geburtenverhalten der ausländischen Bevölkerung wesentlich von den zehn häufigsten ausländischen Nationalitäten bestimmt. Diese machen zusammen rund zwei Drittel der ausländischen Bevölkerung des Kantons aus.

Grafik 9 zeigt die mittlere Anzahl Kinder je Frau der zehn häufigsten ausländischen Nationalitäten. Die Nationalitäten lassen sich dabei in zwei Gruppen unterteilen: Zur ersten zählen Staatsbürgerinnen der drei Balkanstaaten Kosovo, Mazedonien und Serbien sowie der Türkei. Frauen dieser Nationalitäten bekommen vergleichsweise häufig Nachwuchs: Kosovarinnen haben im Schnitt 2.9, Mazedonierinnen 2.4 und Serbinnen sowie Türkinen 2.1 Kinder.

In die zweite Kategorie fallen die Frauen der übrigen sechs Nationalitäten. Frauen dieser Nationalitäten bringen im Mittel weniger als zwei Kinder zur Welt: Britinnen und Portugiesinnen haben im Schnitt rund 1.6 Kinder und damit etwas mehr als Deutsche und Spanierinnen: Letztere bekommen mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von rund 1.4 Kinder je Frau ähnlich häufig ein Nachwuchs wie die Schweizerinnen. Den tiefsten Wert haben schliesslich mit im Mittel 1.3 Geburten je Frau die Italienerinnen und Österreicherinnen.

Grafik 9: Mittlere Kinderzahl je Frau nach Nationalität

Kanton Zürich, 15- bis 49-jährige Frauen der zehn häufigsten ausländischen Nationalitäten, zusammengefasste Geburtenziffer



Lesehilfe: Frauen aus Mazedonien haben im Schnitt 2.4 Kinder.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, STATPOP 2010-2017, BEVNAT 2011-2018

Heterogenität der ausländischen Bevölkerung entscheidend

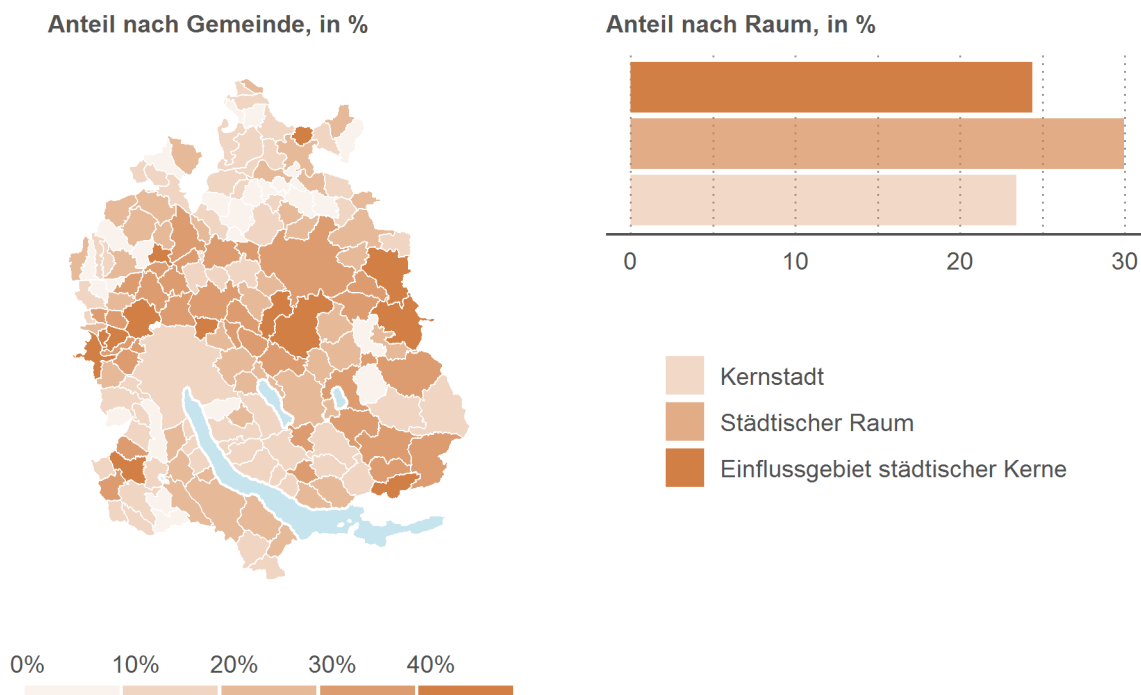
Kulturelle Faktoren bieten eine Erklärung für das unterschiedliche Geburtenverhalten der verschiedenen Nationalitäten. Allerdings sind diese auch aus unterschiedlichen Gründen in die Schweiz migriert, weshalb sie sich soziodemografisch unterscheiden. Ihr jeweiliges soziodemografisches Profil begründet dabei auch ihre unterschiedlichen Wohnpräferenzen (Craviolini 2019a, Craviolini 2019b, Heye und Leuthold 2004):¹¹ So verteilen sich Deutsche und Österreicherinnen im Verhältnis zu ihrer Bevölkerungsstärke relativ gleichmässig über die einzelnen Zürcher Gemeinden. Britinnen haben eine gewisse Präferenz für die stadtnahen Seegemeinden und die Stadt Zürich. Frauen dieser Nationalitäten sind vergleichsweise häufig hochqualifiziert und können sich deshalb oft auch eine Bleibe in teureren Wohnlagen leisten. Auch Spanierinnen wählen überdurchschnittlich häufig die Stadt Zürich als Wohnort. Mit Ausnahme der Portugiesinnen und der Italienerinnen leben diese Nationalitäten allerdings selten in den nordwestlich bis östlich der Stadt Zürich gelegenen Agglomerationsgemeinden – ganz im Gegensatz zu den relativ kinderreichen Nationalitäten: Kosovarinnen, Mazedonierinnen, Serbinnen und Türkinnen, die im Schnitt mehr als zwei Kinder je Frau zur Welt bringen, wohnen vergleichsweise häufig in einer dieser Gemeinden.

Allgemein wohnen Nationalitäten, die im Schnitt mehr als zwei Kinder je Frau haben, häufig in den nordwestlich bis östlich an die Stadt Zürich angrenzenden Agglomerationsgemeinden (vgl. Grafik 10). Im Schnitt sind deshalb in den Gemeinden des städtischen Raums Nationalitäten mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von über zwei Kindern je Frau mit 30% deutlich häufiger als in den eher ländlichen Gemeinden der städtischen Einflussgebiete (24%) und der Kernstädte (23%). Wohnen allerdings kinderreiche Nationen überdurchschnittlich häufig in Gemeinden des städtischen Raums, erhöht sich in diesen Gemeinden dadurch die durchschnittliche Kinderzahl je Frau, wenn die gesamte ausländische Bevölkerung betrachtet wird. Das Geburtenverhalten der Ausländerinnen wird folglich stark dadurch bestimmt, aus welchen Nationen sich die weibliche ausländische Bevölkerung zusammensetzt.

¹¹ Vgl. auch Craviolini 2019b.

Grafik 10: Anteil kinderreicher Nationen nach Gemeinde

Kanton Zürich, Anteil 15-49-jährige Frauen, Nationalitäten mit einer Kinderzahl je Frau grösser zwei, in %



Lesehilfe: Je dunkler das orange, desto höher ist der Anteil der Nationalitäten mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von mehr als zwei Kindern pro Frau an der gesamten weiblichen Bevölkerung einer Gemeinde.

Grafik: Statistisches Amt des Kantons Zürich; Quelle: BFS, STATPOP 2010-2017

Fazit

Geburten führen zu einer Verjüngung der Altersstruktur einer Gemeinde und lassen beispielsweise den Bevölkerungsstand ansteigen, wenn mehr Kinder auf die Welt kommen, als Personen versterben. Allerdings tragen sie unterschiedlich stark zur Bevölkerungsentwicklung der einzelnen Zürcher Gemeinden bei. Gründe für die unterschiedliche Geburtenhäufigkeit sind dabei neben der Anzahl der potentiellen Mütter, auch ihr soziodemografisches Profil.

Die Bevölkerung der Stadt Zürich hat sich über die letzten Jahre leicht verjüngt: Die Universitätsstadt und Wirtschaftsmetropole zieht junge Menschen aus anderen Gemeinden, der übrigen Schweiz und dem Ausland an. Im Vergleich zu anderen Gemeinden des Kantons wohnen in der Hauptstadt deshalb prozentual mehr potentielle Mütter (Bucher 2017a). Die vergleichsweise junge Bevölkerungsstruktur der Stadt zeigt sich in der Geburtenhäufigkeit: Auf 1000 Einwohner kommen in der Stadt Zürich 13 Geburten und damit zwei mehr als im Restkanton. Allerdings liegt die durchschnittliche Kinderzahl je Frau in der Stadt Zürich nach wie vor vergleichsweise tief.

Die Frage, ob sich eine Frau Kinder wünscht und wenn ja wie viele, hängt eng mit ihrem Lebensstil zusammen: Personen mit einem eher traditionellen Lebensentwurf ziehen weniger dichtbesiedelte Gemeinden dem städtischen Raum vor. Dagegen hängt die Abkehr vom klassischen Lebensmodell der Familie mit Kindern mit der Präferenz für ein urbane Wohnumgebung zusammen. In eher ländlichen Gemeinden bekommen Frauen deshalb im Mittel mehr Kinder als in den urbanen Zentren.

Allerdings gilt der Zusammenhang, dass mit dem Verstädterungsgrad die Kinderzahl je Frau abnimmt, nur für Schweizerinnen. Grund hierfür ist, dass sich Zürcherinnen mit einem aus-

ländischen Pass deutlich in ihrem Geburtenverhalten unterscheiden. Dabei spielen einerseits kulturelle Unterschiede eine Rolle. Andererseits haben die Nationalitäten auch unterschiedliche Migrationshintergründe, weshalb sie sich soziodemografisch teils deutlich unterscheiden. Weil ihr soziodemografisches Profil wiederum ihre Wohnpräferenzen beeinflusst, bilden räumliche Unterschiede im Geburtenverhalten der ausländischen Bevölkerung vor allem die unterschiedliche Verteilung der anteilmässig «grossen» ausländischen Nationalitäten über die Zürcher Gemeinden ab.

Die vorliegende Studie lässt Wanderungsbewegungen ausser Acht. So gewinnt zum Beispiel die Stadt Zürich durch Zuwanderung aus anderen Gemeinden, Kanton oder aus dem Ausland an jungen Erwachsenen, die allerdings ins Familienalter gekommen, diese wieder verlassen (Bucher 2017b). Schliesslich fokussiert die Studie auf individuelle Merkmale und lässt damit Umgebungsfaktoren ausser Acht: Unterschiedliche Rahmenbedingungen für Familien wie eine kinderfreundliche Umgebung (Spielplätze etc.) oder Krippenplätze, die es erlauben Erwerbstätigkeit und Familie besser zu vereinbaren sind, spielen allerdings auch eine Rolle ob, in welchem Alter und für wie viele Kinder sich eine Frau gemeinsamen mit ihrem Partner entscheidet.

Literatur

Bucher, Hans-Peter. 2017a. *Steigende Geburtenzahlen. Demografische Analyse der Geburtenentwicklung im Kanton Zürich 1990-2015*. Statistik.info 2017/01.

Bucher, Hans-Peter. 2017b. *Kanton Zürich zieht junge Leute an. Zu- und Wegwanderungen im Kanton Zürich 2011 bis 2016*. Statistik.info 2017/09.

Bundesamt für Statistik. 2009. *Demos. Informationen aus der Demografie. Entwicklung der Fruchtbarkeit*. Neuchâtel. Newsletter Nr. 3.

Craviolini, Julie. 2019a. *Wo wohnt die ausländische Bevölkerung? Das Segregationsverhalten der ausländischen Bevölkerung 1990 bis 2016*. Statistik.info 2019/01.

Craviolini, Julie. 2019b. *Andere Länder, andere Muster*. Zürich in Zahlen 2019.

Craviolini, Julie. 2015. *Haushaltsformen gestern und heute. Entwicklung der Haushaltsstruktur im Kanton Zürich zwischen 1970 und 2013*. Statistik.info 2015/07.

Heye, Corinna und Heiri Leuthold. 2004. *Segregation und Umzüge in der Stadt und Agglomeration Zürich*.

Das Statistische Amt des Kantons Zürich ist das Kompetenzzentrum für Datenanalyse der kantonalen Verwaltung. In unserer Online-Publikationsreihe «statistik.info» analysieren wir für ein breites interessiertes Publikum wesentliche soziale und wirtschaftliche Entwicklungen in Kanton und Wirtschaftsraum Zürich. Unser monatlicher Newsletter «NewsStat» informiert Sie über unsere Neuerscheinungen in der Reihe «statistik.info» sowie über die Neuigkeiten in unserem Webangebot.

Fragen, Anregungen, Kritik?

Verfasser: Julie Craviolini
Telefon: 043 259 75 14
E-Mail: julie.craviolini@statistik.ji.zh.ch

Kanton Zürich
Statistisches Amt
Analysen & Studien
Schöntalstrasse 5
8090 Zürich

Telefon: 043 259 75 00
E-Mail: datashop@statistik.zh.ch

www.statistik.zh.ch

© 2020 Statistisches Amt Kanton Zürich, Abdruck mit Quellenangabe erlaubt.